

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Flößerlein, Niederpfannenstiel und Umgegend.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangiraten 1 Mt. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mt. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate  
Die einseitige Copypresse 10 Pf.,  
Beitrag wird nach Zeilen berechnet.  
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Kostensätze und Anzeigerträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 88.

Sonntag, den 29. Juli 1894.

7. Jahrgang.

## Erzgebirgische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung. Sonderzug von Schwarzenberg und Schneeberg nach Freiberg und zurück Sonntag, den 5. August d. J.

|                         |                     |                             |
|-------------------------|---------------------|-----------------------------|
| 4 Uhr 41 Min. Vormittag | ab Schwarzenberg in | 1 Uhr 15 Min. Vormittag     |
| 4 - 49 - - - - -        | „ Schneeberg -      | 1 - 51 - - - - -            |
| 5 - 23 - - - - -        | „ Niederschlema -   | 1 - 23 - - - - -            |
| 5 - 55 - - - - -        | „ Aue -             | 12 - 46 - - - - -           |
| 6 - 20 - - - - -        | „ Böhmig -          | 12 - 28 - - - - -           |
| 9 - 26 - - - - -        | in Freiberg ab      | 9 - 45 - - - - - Nachmittag |

### Fahrtartenpreise für Hin- und Rückfahrt:

|  |                                      |
|--|--------------------------------------|
| von Schwarzenberg, Lauter, Schneeberg-Reuß,<br>Ober- und Niederschlema | II. Kl. 4,50 Mt., III. Kl. 3,00 Mt., |
| „ Aue und Niederböhmig   | „ 4,00 „ „ 2,70 „                    |
| „ Böhmig   | „ 3,80 „ „ 2,50 „                    |

Dreitägige Fahrtentgeltigkeit. Näheres auf den aushängenden Plakaten.  
Dresden, am 28. Juli 1894.  
Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.  
Hoffmann.

### Bekanntmachung.

Die Grundsteuern für den II. Termin d. J., mit welchen von den beitragspflichtigen Steuereinheiten ein Beitrag von zwei Zehnteln Wenig zur Redung des Bedarfs des Landeskulturrats abzuführen ist, sind fällig und bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung  
**bis zum 11. August d. J.**  
an unsere Stadtseuerannahme zu bezahlen.  
Aue, den 28. Juli 1894.

### Der Rath der Stadt.

In Betr.: G. Hoffmann.

### Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung

(No. 685 der Zeitungspreisliste)  
für Monat August und September 1894  
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern  
angenommen.  
Expedition der „Auerthal-Zeitung“,  
Emil Hegemeister.

### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion  
sehr willkommen.

Auf den zweiten und letzten Sonderzug von hier nach  
Freiberg zum Besuche der „Erzgebirgischen Gewerbe- und  
Industrie-Ausstellung“ wollen wir hiermit hinweisen. Derselbe  
hat tägliche Fahrtentgeltigkeit, geht nächsten Sonntag den  
5. August früh 5 Uhr 55 Min. von hier ab, und ist 9  
Uhr 26 Min. in Freiberg. Rückfahrt von Freiberg Son-  
ntag Abend 9 Uhr 45 Min., in Aue 12 Uhr 46 Min. Nachts.  
Diejenigen, welche 2 und 3 Tage in Freiberg bleiben, können  
Montag und Dienstag mit jedem beliebigen Personenzug  
zurückfahren. Fahrtentpreis ab Bahnhof Aue II. Klasse 4  
Mt., III. Klasse 2,70 Mt. Des Näheren verweisen wir auf  
das amtliche Inserat in heutiger Nummer dieses Blattes.

Daß die Erzgebirgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung  
zu Freiberg selbst über die Grenzen unseres engeren Vater-  
landes hinaus Anerkennung findet, beweisen die Leute,  
welche dem Unternehmen unbedingtes Lob zu theil  
werden lassen. So berichtet ein Besucher aus Oestreich  
im Teplitz-Schönbauer Anzeiger hierüber u. A.: „Diese Aus-  
stellung, stützt in einer Provinzialstadt von nur 28 000 Ein-  
wohner, muß auf jeden Besucher ohne Ausnahme einen ge-  
wogenen imposanten Eindruck machen; wir wissen nicht,  
sollen wir sagen, durch die ausgestellten Erzeugnisse oder durch  
die wahrhaft großartigen Ausstellungshallen. Jedenfalls durch  
Beides, doch aber nicht zum Wenigsten auch durch die gün-  
stige Lage inmitten von Parkanlagen, wie solche für dieser  
Zwecke passend allerdings nicht gleich wieder eine andere  
Stadt aufzuweisen haben dürfte.“ Ferner zollt die Gewerbe-  
genossenschaft zu Oßegg in Böhmen ihre Anerkennung über  
das Gebotene in einem Schreiben an den Vorstand des Frei-  
berger Gewerbevereins in folgenden ehrenden Worten: „Wir  
sprechen ihnen für Ihre prächtige, umfangreiche und sorgfäl-  
tig ausgeführte Ausstellung unseren ungeheilten Beifall aus;  
dieselbe übersteigt weit den Rahmen der sog. Localausstellungen  
und verdient den Besuch aller Gewerbetreibenden. Jede an-  
dere Ausstellung oder ähnliches Unternehmen kann sich die  
Anordnung und Durchführung, sowie die herrliche Situation  
zum Muster nehmen.“

### Königl. Standesamt zu Aue.

Monat Juni 1894.

Geburten: 1. Dem Fabrikant Emil Böhmig 1 Sohn.  
2. Dem Maschinenflosser Gustav Eichler 1 Sohn. 3. Dem  
Fabrikarbeiter Hermann Georgi in Auerhammer 1 Sohn  
4. Dem Fabrikarbeiter Gustav Jülig in Auerhammer 1 To-  
chter. 5. Dem Steinmetz Franz Holzer 1 Sohn. 6. Dem  
Fusschneider Paul Schubert 1 Tochter. 7. Dem Müller  
Emil Lorenz 1 Sohn. 8. Dem Klempnermeister Richard  
Rigische 1 Sohn. 9. Dem Blauschneider Hermann  
Schmidt 1 Sohn. 10. Dem Eisendreher Richard Knast  
1 Tochter. 11. Dem Klempner Ernst Fischer 1 Sohn. 12.  
Dem Eisendreher Robert Rein 1 Tochter. 14. Dem Dan-  
narbeiter Karl Rabenstein 1 Sohn. 14. Dem Bahnarbeiter

Robert Böhmig in Auerhammer 1 Sohn. 15. Dem Holz-  
bauer Friedrich Siegel 1 Sohn. 16. Dem Eisendreher Gustav  
Bernhardt 1 Tochter. 17. Dem Fabrikarbeiter Heinrich Her-  
mann in Auerhammer 1 Sohn. 18. Dem Fabrikarbeiter Her-  
mann Guratsch 1 Tochter. 19. D. Feuermann Friedrich Schütz  
1 Tochter. 20. Dem Zimmermann Max Knoll in Auer-  
hammer 1 Sohn. 21. Dem Güterbodenarbeiter Ernst Knast  
1 Tochter. 22. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Pausch 1 To-  
chter. 23. Dem Eisendreher Karl Grabs 1 Tochter. 24. Dem  
Fabrikarbeiter Otto Scheider 1 Sohn. 25. Dem Expedient  
an der Fachschule Louis Schaefer 1 Sohn. 26. Dem Fab-  
rikarbeiter Ernst Goldig in Auerhammer 1 Tochter. 27. Dem  
Schlosser Ernst Kung 1 Tochter. 28. Dem Fabrikarbeiter  
Richard Weigel in Auerhammer 1 Tochter. 29. Dem Eisen-  
dreher Louis Reich 1 Tochter. 30. Dem Holzdreher Hermann  
Lang 1 Sohn. 31. 1 unehel. Knabe. 32. 1 unehel. Mäd-  
chen. 33. 1 todtgeb. Mädchen.

Todesfälle: 1. Rudolf Schindler, Sohn des Kupfer-  
schmieds Herm. Schindler, 18 Tage. 2. Walter Martin,  
Sohn des Webermeisters Ferd. Martin, 9 Mon. 3. Hedwig  
Schulz, Tochter des Fabrikarbeiters Hermann Schulz, 8  
Jahre 1 Mon. 4. Louise Reich, Tochter des Hausmanns  
Karl Reich, 3 Mon. 5. Herm. Georgi, Sohn des Fabrik-  
arbeiters Herm. Georgi in Auerhammer 1 Stunde. 6. Mar-  
garethe Goldbahn, Tochter des Fabrikarbeiters Louis Goldbahn,  
1 Mon. 7. Melanie Meyer, Tochter des Postkassners  
Christ. Meyer, 2 Mon. 8. Elise  
Händel, Tochter des Conditors Arthur Händel 2 Mon. 9.  
Anna Schwarz, Tochter der Fabrikarbeiterin Alma Schwarz,  
5 Monate. 10. Elise Günther, Tochter des Eisenwaren-  
händlers Richard Günther 8 Jahre 11 Mon. 11. Joh. Bern-  
hard, Tochter des Eisendreher Gustav Bernhardt, 1 Stunde.  
12. Carl Leichert, Sohn des Geschäftsführers Carl Leichert,  
9 Mon. 13. Willy Hertel, Sohn des Fabrikarbeiters Fried-  
rich Hertel, 3 Mon. 14. Der Rentier August Braunschwieg  
66 Jahre 8 Mon. 15. Der Kaufmann Rudolf Kockroth,  
21 Jahre. 16. Der Fabrikarbeiter Guido Schmidt in Auer-  
hammer 26 Jahre 1 Mon.

Eheschließungen: 1. Der Kupferschmied Johann  
Lomps hier Sohn des verst. Landwirts Joh. Lomps in  
Kielowo (Posen) mit der Plätterin Alma Reich, Tochter des  
Tischlers Hermann Reich hier. 2. Der Blauschneider  
Brunz in Niederpfannenstiel, Sohn des verst. Farb-  
arbeiters Richard Brunz ebenfalls mit der Weberin Lina  
Wagner, Tochter des Webermeisters Friedrich Wagner in  
Wülfen St. Jacob.  
3. Der Schlosser Julius Hauck hier, Sohn des verst. Ober-  
gängerhauers Karl Hauck in Schneeberg mit der Plätterin Pau-  
line Reich, Tochter des verst. Steinmetz Karl Reich in Aue.  
4. Der Fabrikarbeiter Karl Friedrich Ebert, Sohn des Eisen-  
hoblers Friedrich Ebert hier, mit der Weberin Marie Arnold,  
Tochter des verst. Eisendreher Friedrich Arnold hier. Der  
Fabrikarbeiter Ernst Wenzel Sohn des in Aue verst. Berg-  
steigers David Wenzel mit dem Dienstmädchen Anna Dohl,  
Tochter des in Neudorf (Böhmen) verst. Waldjägers Andreas  
Dohl. 5. Der Tischler Moritz Hertel, Sohn des in Wilden-  
fels verst. Tischlermeisters Friedrich Hertel mit Christiane  
verw. Wroß, geb. Auerwald hier.

### Königl. Standesamt zu Flößerlein-Belle.

Monat Juni 1894.

Geburten: 1. Dem Bedienten Wilhelm Köhl in Flö-  
sterlein 1 Sohn. 2. Dem Eisendreher Gustav Wilmann 1 To-  
chter. 3. Lep. Hübner Gustav Georgie 1 Tochter. 4. Dem Blau-  
schneider Heinrich Schnorr 1 Tochter. 5. Dem Hand-  
arbeiter Richard Sandner 1 Sohn. 6. Dem Locomotivfue-  
ermann Hermann Loos 1 Sohn. 7. Dem Müller Bernhard  
Schmeyer 1 Sohn. 8. Dem Schlosser Hermann Salzer

1 Sohn. 9. Dem Fleischermeister Hermann Rehr 1 Tochter.  
10. Dem Hotelier Franz Schulte 1 Tochter. 11. Dem  
Maurer Paul Rehm, 1 Tochter. 12. Dem Kaufmann Karl  
Röhler 1 Sohn. 13. Dem Hülfsfeuermann Hermann Frie-  
rich 1 Sohn. 14. Dem Wostwärters Wilhelm Vogel 1 Sohn.  
15. 1 unehel. Mädchen. 16. 1 todtgeb. Knabe.  
Eheschließungen: 1. Der Schlosser Paul Hermann  
Marx, Sohn des Lohnwärsers Heinrich Marx in Belle mit  
der Plätterin Hedwig Kunzmann, Tochter des Hausmanns  
Wilhelm Kunzmann in Belle.  
Todesfälle: 1. Max Reihhorn, Sohn des Güter-  
bodenarbeiters Gustav Reihhorn 2 Mon. 14 Tage. 2. Paula  
Weigel, Tochter des Paders Gustav Weigel, 6 Jahre 7 Mon.  
15 Tage. 3. Frieda Arnold, Tochter des Schmiedemeisters  
Eduard Arnold, 26 Tage. 4. Der pension. Postkassner Wil-  
helm Harzer, 69 Jahre 26 Tage. 5. Max Willy Lang, Sohn  
des Sappupfers Max Lang, 1 Jahr 10 Mon. 23 Tage.



Böwen Dejeuner.  
Der Böwe brüllt voll Grimm und Wuth:  
„O du verdamnte Regebrut!  
Doll Ungeziefer steckst der Mann,  
Was ich nie recht verdauen kann!“



Frau Edwin lacht! Dann hat sie ihn  
Mit einer Flasche „Bakerlin“  
Bestäubt von Wollkopf bis zur Zeh'  
Und — fertig war das Dejeuner!

### Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 29. Juli 1894.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst; Disziplin. Dertel. Collette  
für die Mission unter Israel. Nachm. halb 2 Uhr Gottes-  
dienst: Geschichte der Befreiung Jerusalems. Disziplinärer  
Dertel. Abends 8 Uhr ev. luth. Jünglingsverein.

Kirchen-Nachrichten für Flößerlein-Belle.  
Vorm. halb 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit  
heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Missionsstunde. Nachm.  
4 Uhr Collette für die Judenmission. Abends 7 1/2 Uhr  
Jünglingsverein (Turnen).

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener  
Fabrik — schwarze, weiße und farbige — a. 75 Pf. bis 100  
12,50 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc.,  
ca. 240 versch. Qualitäten u. a. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)  
in Porzellan- und Feuerfest ins Ausland Katalog um  
Ruhig umgeben.

A. Homburg's Seldon-Fabrik (s. l. Not.), Zürich.

**Politische Rundschau.  
Deutschland.**

\* Das Kaiserpaar wird am 4. September in Königsberg zur Denkmalsenthüllung eintreffen und am 5. September dort der Kaiserparade beimohnen.  
\* Der portugiesische Gesandte in Berlin war von seiner Regierung beauftragt worden, bei der deutschen Reichsregierung ein internationales Schiedsgericht wegen der Befragung der Kionga-Bucht durch den kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika in Vorschlag zu bringen. Da aber nach der deutschen Auffassung in dieser Hinsicht eine Streitfrage überhaupt nicht besteht, Kionga vielmehr auf Grund der Vereinbarung mit dem Sultan von Sansibar als deutsches Gebiet zu gelten hat und von irgend einem Eingriffe in portugiesische Rechte nicht die Rede sein kann, so ist von der deutschen Regierung die Einsetzung eines Schiedsgerichts rundweg abgelehnt worden.  
\* Der Erste-Urlass in der Armee wird, trotz der zweijährigen Dienstzeit, nicht in Wegfall kommen. Seitens eines General-Kommandos ist bereits angeordnet worden, daß auch in diesem Sommer bei den Infanterie-Regimentern ein Erste-Urlass bewilligt und bei den einzelnen Kompanien 36 bis 40 Mann auf die Dauer von 14 Tagen, event. in Abteilungen, beurlaubt werden.  
\* In den Wäldern wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem jüngst veröffentlichten Bericht über den Reichshaushalt 1893/94 die Auszahlung von Unterhaltungen an die Angehörigen eingetragener Uebungs-mannschaften hinter dem Vorschlag zurückgeblieben ist. Hiernach scheint es allerdings, daß das Gesetz vom 10. Mai 1892 vielfach nicht genügend befolgt ist. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erhält zwar jeder die Unterstützung, ohne daß er etwa seine Bedürftigkeit nachweisen mußte, aber nur auf Verlangen. Offenbar versäumen es viele, ihren Anspruch rechtzeitig anzumelden.  
\* Zur geplanten Neuorganisation der Handelskammern hat der preuss. Handelsminister auch in einem Antwortschreiben auf ein Gesuch der Glaser-Gemerkbeiden um eine besondere Handelskammer dahin geäußert, es werde eine durchgreifende Revision des Handelsgesetzes beabsichtigt, wobei vornehmlich die Errichtung obligatorischer Handelskammern und die Begrenzung der Handelskammergebiete in Frage kommen würde.

\* Der Reichstagsabgeordnete für West, Dr. Haas, hat seinen einheimischen Freunden seinen Entschluß mitgeteilt, auf alle Fälle sein Mandat beizubehalten und dem Verlangen seiner altdeutschen Wähler, das Mandat niederzulegen, nicht nachzugeben. (Haas hat bekanntlich seinen Sohn auf eine französische Offizierschule geschickt.)

**Frankreich.**

\* Die Deputiertenkammer hat das Anarchistengesetz mit 268 gegen 163 Stimmen angenommen. Die Annahme im Senat ist zweifelhaft.  
\* Der Pariser Polizeibehörde ging von der Londoner Polizei angeblich nochmals die Meldung zu, daß mehrere sich im Auslande aufhaltende Anarchisten Attentate vorbereiten, die in Paris ausgeführt werden sollen. Hieraus hat die französische Regierung beschlossen, innerhalb 24 Stunden alle fremden Anarchisten auszuweisen.  
\* Frankreich leistet dem russischen Kautenreiche Scherzendienste. Auf das Verlangen der russischen Regierung ist der russische Militär Mazaret, welcher vor 20 Jahren nach Sibirien verbannt wurde und von dort entflohen ist, in Paris in Haft genommen.  
\* Die mit der Prüfung der Erfindung Turpins beschäftigte Kommission forderte den Erfinder auf, Experimente mit seiner Erfindung zu machen. In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dieselbe auf dem Raketenprinzip beruhe.  
\* Die im französischen Verkehr gangbaren fremden Münzen haben infolge

der neueren, gegen fremde Scheidemünzen sich wendenden Maßregeln eine wesentliche Einschränkung erfahren. An den französischen Staatsläsungen werden folgende Münzen genommen: österreichisch-ungarische, spanische, russische Goldmünzen, ferner alle Goldmünzen der dem lateinischen Münzbund angehörigen Staaten. An Silbermünzen alle Fünffrankstücke; an silberner Scheidemünzen alle seit 1865 geprägten Stücke zu 20 und 50 Centimes, sowie zu 1 und 2 Frank. Alle diese fremden Münzen anzunehmen sind nur die öffentlichen Kassen verpflichtet, für das Publikum besteht diese Verpflichtung nicht, da in Frankreich nur das einheimische Landesgeld legalen Kurs besitzt.

**England.**

\* Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der englischen Regierung hat ein Depeschenausausch über die Korea-Angelegenheit stattgefunden. Seitens der Regierung in Washington wird erklärt, die Entsendung der amerikanischen Kriegsschiffe erfolge lediglich zum Schutze der amerikanischen Interessen; doch ist in Washington das Gerücht verbreitet, daß die Regierung eine andere Aktion beabsichtigt.  
\* Die Session des nordwestlichen Starthings wurde am Mittwoch geschlossen. Vor Schluss der letzten Sitzung wählte das Starthing die Mitglieder der Kommission, die die Bewaffung der Armee und der Flotte besichtigen soll.

**Schweden-Norwegen.**

\* Die Vermählung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Dessen soll, wie der Bol. Korr. nunmehr aus russischen Doktrinen bestätigt wird, wahrscheinlich bis zum Januar des nächsten Jahres hinausgeschoben werden. Die Meldung, daß die Prinzessin Alix sich weigere, ihren Brauban öffentlich abzuschwören, ist bisher unwidersprochen geblieben.

**Rußland.**

\* Die Vermählung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Dessen soll, wie der Bol. Korr. nunmehr aus russischen Doktrinen bestätigt wird, wahrscheinlich bis zum Januar des nächsten Jahres hinausgeschoben werden. Die Meldung, daß die Prinzessin Alix sich weigere, ihren Brauban öffentlich abzuschwören, ist bisher unwidersprochen geblieben.

**Balkanstaaten.**

\* Zwischen Serbien und Rumänien droht ein diplomatischer Konflikt auszubrechen. Die von Serbien durchgeführte Lösung des rumänischen Salzlieferungsvertrages (die in Serbien zum Abgange des Monopoldirektors Passch führte), wird nach einer Meldung der „Bos. Jg.“ in Bukarest als ein möglicherweise zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führender Vertragsbruch angesehen.  
\* Bei den am Sonntag in mehreren Städten Bulgariens stattgehabten Gemeindevorwahlen wurden überall die Regierungskandidaten gewählt. Bibidin feierte den Wahlsieg durch Freuden-Festlichkeiten, die die ganze Nacht andauerten. Wahrscheinlich war hierdurch das in Sofia verbreitete, völlig unbegründete Gerücht vom Ausbruche von Unruhen in Bibidin veranlaßt.

**Amerika.**

\* Die Regierung der Ver. Staaten von Nordamerika hat den Admiral Walker mit dem Kreuzer „Philadelphia“ von Honolulu zurückberufen. Es soll kein anderes Kriegsschiff nach Hawaii an dessen Stelle gesendet werden. Daraus schließt man, daß die Ver. Staaten sich nicht in die Angelegenheiten der Inselgruppe einzumischen wollen.

**Afrika.**

\* Der neue Sultan von Marokko ist am Dienstag in Fes eingezogen und hat dort sofort seinen älteren Bruder Mulek Omar samt dessen Umgebung verhaften lassen, da dieser im Verdacht steht, sich in eine Verschwörung gegen den jungen Sultan eingelassen zu haben.

**Alien.**

\* Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen China und Japan ist erfolgt. Die „Central News“ melden aus Schanghai, daß japanische Kriegsschiffe bereits zwei oder drei Punkte der Koreanische bombardiert haben. Der Kampf zwischen der japanischen Besatzung in Seoul und den koreanischen Truppen nehme seinen Fortgang. Im Falle der Kriegserklärung würden die Großmächte verlangen, daß die Vertrags-häfen von einem Angriffe verschont bleiben. Die Flotten der europäischen Mächte würden sich einigen, um dies zu erzwingen.

**Die rechte Gabe.**

12] (Fortsetzung.)  
„Welch eine Frage, Andy!“ versetzte die Gräfin lächelnd.  
„Und wenn ich Felix dennoch heiratete?“  
„Das hieße deine Eltern verlieren und mit ihnen alles, was dir überhaupt Lebensbedingung ist. Du kannst das Schicksal nicht soweit herausfordern wollen. Die Pflicht gegen deinen Vater, ja die Pflicht der Selbsterhaltung verbietet es dir. Laß dich warnen, Andy.“  
Das Mädchen antwortete nicht. Sie trat an das Fenster und drückte in sumner Qual die Hände gegen ihre pochenden Schläfe. Ihre Augen irrten zum dunklen Nachthimmel empor, mit einem Blick der Verzweiflung. — „Wie wird er es tragen? O, mein Gott, er hat mich so lieb und — ich, ich schmeine so schuldig gegen ihn.“ murmelte sie angstvoll.  
Ihre Hände sanken schlaff herab. Sie drückte die brennenden Stirn gegen die kalten Scheiben, heiße Thränen stiegen in ihre Augen.  
„Wünschst du, daß ich deinem Vater den ehrenvollen Antrag mitteile, den sein verzogener Liebhaber erhalten?“ lang der Mutter ironische Frage zu ihr hinüber.  
Andy zwuckte auf. „Vorbereit!“ seufzte sie. Sie wusch die Thränenpuren von den Wimpern und richtete sich gefaßt empor. Dann trat sie zu der Gräfin hin mit den entschlossenen Worten: „Warte noch einige Tage, bis ich in der That von einem ehrenvollen Antrage nach eurem

Sinne berichten kann. Ich — ich möchte den Papa nicht enttäuschen.“  
„Andy!“ rief die Gräfin erfreut, „mein gutes, liebes Kind!“  
„Das deiner Erziehung doch entsprechen muß, nicht wahr, Mama?“ Andy lächelte bitter auf. „Zunächst, ich werde Graf Harald heiraten und — Felix das Herz brechen.“  
Keine Liebertreibung, mein Kind. Das Menschenherz, und vor allem das eines leichtlebigen Künstlers, ist garnicht so leichtbrechliches Ding, wie du es in Romanen lesen magst. Es kann und muß recht vieles überwinden, und dem Ranne wird sich ein Kampf, wenn es überhaupt dazu kommt, überdies gar leicht gemacht.“  
„Ein herrliches Ding, so ein zäher Muskel,“ spottete Andy. „Ich werde ihm sicher jedes Knebeln sortieren abgemögen.“  
„Um so sorgloser und bestrebtiger wirst du dein Leben genießen,“ versicherte die Gräfin nüchtern. „Und nun verschläfe diese erste kleine Enttäuschung. Morgen will ich wieder meine alte, frohliche Andy sehen.“  
„Morgen?“ wiederholte Andy erschauernd. Sie biß die Zähne zusammen, wie in innerem Schmerz. „Morgen wollte Felix sich die Entscheidung holen. Du wirst mir erlauben, Mama, ihn zu empfangen und es ihm selber zu sagen, daß ich überhaupt kein Herz zu vergeben habe.“  
„Wozu die erneute Aufregung? Du thatest besser, die Affäre mit einer kurzen schriftlichen Erklärung abzuschließen, sofern das überhaupt nötig ist.“  
„Ich möchte ihn noch einmal sehen, Mama,

**Von Nah und fern.**

**Zur Mäure v. Roze** wird neuerdings gemeldet, daß Untersuchungsverfahren bezüglich der anonymen Briefe habe neuerdings infolge einer weitern Ausdehnung angenommen, als von dem Korpsgericht neue Zeugenvernehmungen vorgenommen würden, um den wirklichen Thäter zu ermitteln. Früher habe sich das Gericht nur mit der Person des Herrn v. Roze beschäftigt. Die Nachforschungen, die nun über den ursprünglichen Rahmen des Verfahrens hinaus stattfinden, versprechen vielleicht eher eine Klärung der rätselhaften Angelegenheit. Die Familie v. Roze sei immer noch unausgesetzt demütigt, den Schuldigen zu ermitteln.  
**Zur Cholerafrage.** In Ebing sind alle Flussbadeanstalten zur Verhütung der Weiterverbreitung der Cholera geschlossen worden. Wegen der drohenden Cholerafrage ist auch die von den Wienerbataillonen Fürst Radziwill und Nr. 18 in der Zeit vom 4. bis 19. August d. beabsichtigte Vontontierübung auf der Weichsel abgesetzt worden.  
**Bei dem Durchlöcheren der Fahrkarten** während der Fahrt vom Trübitz aus sind in den letzten Tagen in der Nähe von Plauen i. B. abermals zwei Eisenbahnkassierer vom Zuge herabgestürzt. Glücklicherweise kamen beide mit einigen leichten Hautabschürfungen davon.  
**Wegen Unterschlagung** von 28 000 Mk. Kontogeldern ist in Waldburg der Rechtsanwalt Steiner verhaftet worden.  
**Von der Erfurter Ausstellung.** Nach einer vorläufigen Schätzung werden die für das Ausstellungs-Unternehmen nötigen Ausgaben die Summe von 550 000 Mk. erreichen. Dem stehen bis jetzt Einnahmen von etwa 340 000 Mk. gegenüber, so daß demnach in der Zeit bis zum 1. Oktober, an welchem Tage die Ausstellung geschlossen wird, 210 000 Mk. oder täglich etwa 3000 Mk., eingenommen werden müssen, wenn ein Defizit ausgeschlossen bleiben soll. Erfreulicherweise ist infolge des zahlreichen Besuches die Aussicht vorhanden, daß das Unternehmen nicht mit einer Unterbilanz abschließt.

**Der ehemalige russische Konsul in Königsberg, v. Nolten**, der bis vor etwa anderthalb Jahren der Vertreter von Rußland war, ist dieser Tage von der Polizei ausgewiesen worden und hat die Stadt bereits verlassen. Seine Frau, eine geborene Polin, hält sich zur Zeit in einem Badeorte bei Königsberg, Neuhäuser, auf und hat täglich ihre Ausweisung seitens des Landrats des Kreises zu gewärtigen. Man bringt diesen Vorgang in Verbindung mit einem Besuche des Herrn v. Nolten im Kriegshafen Pillau, wo er in Gesellschaft eines Herrn, der ein russischer Admiral gewesen sein soll, vor einigen Wochen gesehen worden ist. Seit dieser Zeit ist es den Offizieren der Königsberger Garnison verboten, gesellschaftlich mit dem russischen Ehepaar weiter zu verkehren. Herr von Nolten und Gemahlin waren in Königsberg außerordentlich beliebt und wurden in den ersten Familien empfangen. Roß gang kürzlich konnte man die Baronin v. Nolten bei einem Wohltätigkeitsfeste an der Seite der Frau Regierungspräsidentin fungieren sehen.  
**Folgende Warnung** veröffentlicht der habsbische Schutzeverein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes: „Gallische Händler bieten in Inzeraten der Tagesblätter, frische, feine Tafelbutter“ sowie „feinsten Blütenhonig“ zu auffallend billigen Preisen unter Nachnahme an. Bei dem Schutzeverein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes“ für das Großherzogtum Baden sind schon mehrere Beschwerden eingegangen von solchen, die auf die genannten Inzerate Bestellung gemacht hatten. In einem Falle war dem Besteller statt des „feinsten Scheibenblütenhonig“ eine Ware von total ungenießbarer, ekelhafter Beschaffenheit zugegangen. Ein Besteller von neun Pfund seiner Tafelbutter“ erhielt gegen Nachnahme des Preises von neun Pfund ein Paket, das nur 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund enthielt, und auch das war keine feinste Tafelbutter, sondern eine ungenießbare Ware, überließend und von einer Menge Unrat durchsetzt. Reklamationen der Geschädigten waren erfolglos.

Der Schutzeverein hat die kaiserlich-königlich-österreichische Staatsanwaltschaft um strafrechtliche Verfolgung angegangen.  
**Wenigere Herren aus Silberstein**, darunter ein Senator, so erzählt das Braunschweiger Tagbl., hatten kürzlich eine Bergnährungsreise nach Paris unternommen und waren auch schließlich in ein Café Cantant geraten, wo u. a. eine Original-Regentruppe auftrat. Der Herr Senator, der mit den übrigen Herren dicht vor der Bühne saß, fand, daß einer der Regent eine überraschende Ähnlichkeit mit einem Moritzberger Einwohner habe, und teilte dieses den übrigen Herren mit. Bemerkter Regent führte nun seinen grimmigen Tanz ganz in der Nähe des Herrn aus und sang dazu in eintöniger Weise:  
Herr Senator, ed kenne Sei,  
Sei bist ut Glimmgen (Hilbshelm),  
Ed bin dom Barge“ (Moritzberg).

Welchen Nacherfolg dieser wilde Gesang bei den Silbersteiner Zuhörern hatte, kann man sich denken. Die Pariser nahmen natürlich alles für echt.

**Zwischen einem Radfahrer und einem Reiter** fand abermals am Montag in Köln ein spannender Wettkampf über eine Strecke von 32 Kilometer statt. Sieger blieb der Reiter. Der unterlegene Radfahrer, der Meisterfahrer von Schlesen und Posen, Seger, legte die 80 Minuten des Kölner Sportplatzes umfassende Strecke in 61 Minuten 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sekunden zurück, sein Gegner, der Cowboy Terras-Jack, dem fünf Minuten Vorsprung standen, in 60 Minuten 34 Sekunden. Er wechselte in der Zeit 69 Mal die Pferde.

**Der Radfahrer Pinkert** aus Hamburg suchte am Montag in seinem Wasserfahrad über den englischen Kanal zu fahren. Er fuhr vom Kap Gris Nez ab und kam neun englische Meilen weit; dort las ihn in der Nacht zum Dienstag ein Douloger Fischerboot an. Pinkert war festgenommen und konnte sich infolge dessen nicht rühren. Sein Fahrrad scheint sich aber bewährt zu haben.

**Ein vierstöckiger Neubau** ist in der Nacht zum Mittwoch in der Neustraße in der Vorstadt St. Georg zu Hamburg eingestürzt. Es wurde niemand verletzt. Die Straße ist durch Trümmer gesperrt.

**Die unter dem Namen „Goldspinnknacker“** bekannten Einbrecher, die in den letzten Wochen nicht weniger als 16 Goldschmiede in Hamburger Kontoren beraubt haben, sind zum Teil im Gewahrsam der Polizei. Nachdem anfangs voriger Woche in Mägdeburg eine verächtliche Personlichkeit verhaftet worden war, bei der man Juwelen und Schmuckgegenstände vorfand, die aus den genannten Einbruchsdiebstählen herrühren, hat man jetzt auch in Bremen mehrere Personen verhaftet, von denen eine ihre Beteiligung an den Goldschmiedediebstählen bereits eingestanden hat.

**Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich am Sonntag in der Nähe von Schwinnweg in Oberhahnen. Das dreijährige Söhnchen des Bahnwärters Hütter spielte mit seinem größeren Bruder in der Nähe des Bahnwärtershäuschens und wollte beim Herannahen eines Zuges zu seinem Vater, der auf der anderen Seite des Geleises auf seinem Posten stand, noch hindüberlaufen. Hierbei wurde der Knabe von der Maschine erfasst und über die Böschung in den Graben geschleudert, wo er mit zerquetsertem Kopfe liegen blieb. In die elterliche Wohnung gebracht, starb das Kind alsbald. Der Schreden des Vaters, der das Unglück mit ansehen mußte, jedoch seinem Kinde nicht beispringen konnte, war unbeschreiblich. Der Führer des Zuges trifft nicht die geringste Schuld, da er wegen der Kurve bei diesem Bahnwärtersposten nichts sehen konnte.

**Aus Nahe** wurde in der Sonntagsnacht ein junger Bursche in Nahe in Bayern auf dem Heimweg vom Birzshause von zwei Altersgenossen überfallen, gebunden und gefesselt. Sie steckten ihm dann durch die Fäße eine Stange und hängten ihn so auf. Ein am Montag zur Arbeit gehender Zimmermann fand den unglücklichen Burschen und befreite den Bewußtlosen aus seiner Marter.

**Der Präfekt von Paris** hat eine scharfe

aller sophistischen Beschönigungen ihrer Mutter, daß er schwer leiden würde um das so schnell dahingestorbene Kind, schmerzlicher wohl als sie selbst. Und dies heiße Mitleiden mit ihm ließ sie nur um so dringender darauf bestehen, ihn selber so schonend als möglich die Unausführbarkeit seiner Wünsche zu lindern, wenn schon sie andererseits vor seinem schmerzlichen Jörn zitterte.  
Als er dann im Laufe des Vormittags sich melden ließ, sie überraschenderweise allein im Salon fand und sich mit einem herzinnigen „Meine Andy!“ über ihre Hände neigte, da wich sie mit heimlichem Entsetzen zurück. Was hätte sie unternommen, wie konnte sie ihm denn selber den hohen Glauben an ihre Liebe morbiden wollen!  
Unendlich kindlich und unschuldsvoll stand sie vor ihm in dem weißen, rotumstimmten Morgenkleide, während das offene Haar in natürlichen Locken über ihre zarten Schultern flutete. Gleich einem Engel des Lichts war sie anzuschauen.  
Entzückt von soviel Huldlosigkeit, wollte er sie stürmisch in die Arme schließen. Der harte Blick eifriger Abwehr, der jedoch nun seiner lachenden Glückseligkeit begegnete, ließ ihn erschreckt zurückfahren.  
„Was ist's Andy?“ stammelte er erblickend, „deine Eltern.“  
Da hatte sie es schon verraten. Schonend, gelinde wollte sie die bittere Wahrheit sagen, ihm nicht gleich den ersten seligen Atemzug abschneiden. Aber in dem Trost der Verzweiflung, der sie unerbittlich übermannen, hatte sie die Herr-

ich machte einen bummeln Streich, wenn du es mir verdirdest,“ rief Andy mit heiß kimmernden Augen.  
Die Gräfin wußte, daß es nicht ratsam sei: ihrer eigentümlichen Tochter bis zum äußersten entgegen zu sein. Mit einem unruhigen Blick in Andys blaßes, trostiges Gesicht gewährte sie, „Es sei, sofern du durchaus dir die nutzlose Szene nicht ersparen willst und ich dir im übrigen sicher trauen darf.“  
„Sei ruhig, Mama, die Vernunft hat über meine Zukunft nun endlich entschieden.“  
„Und sie allein ist die Basis eines realen Glückes,“ tröstete die Gräfin, indem sie der Tochter die Stirn zum Gutenachtkuß entgegen neigte.  
Andy streifte sie mechanisch mit kalten, zitternden Lippen. Ihr war's, als sei der beste Teil in ihr erstorden mit der Erfüllung dieser Lehre.  
„Heute schmerzt es, morgen ist's vergessen,“ murmelte die Gräfin, als sie sich allein sah. „Ich kenne Andy. In Gefühlsachen hat sie das kürzeste Gedächtnis der Welt.“  
Während Felix den dämmernden Tag mit freudiger Jüubersicht begrüßte, schloß Andy, die eine ruheloße Nacht verbracht, mit Grauen die übermannen Augen vor dem einbrechenden Morgenlicht. Wie sie sich auch sehnte und härmte um der getrignen glücksvollen Stunde willen im stillen Walde, der nie eine ähnliche folgen sollte, ihre Sorge um Felix war dennoch größer als das eigene Leid. Sie wußte, trotz

Verordnung gegen Spiele um Geld, oder Baren, die vom Spielhalter zurückgehakt werden, erlassen. Bier- und Kaffeehäuser, Jahrmärkte, alle öffentlichen Orte, wo gespielt wird, sollen streng überwacht werden. In dessen ist dies alles nur das kleine Spiel, meist mit Karten. Auf den Rennbahnen wird nach einer Schätzung jährlich eine Milliarde verspielt, obwohl nur 190 Millionen infolge der Besteuerung der gegenseitigen Wetten mit 9 787 000 Franc besteuert werden. Die Wettgänge, Wettfahrten der Kaddler u. s. w. sind ebenfalls nur Spielgelegenheiten, indem hohe Summen verwettet werden.

**Geschenke des Jaren.** In Kopenhagen kam ein Kurier des Jaren an und überbrachte die Geschenke an das Kronprinzenpaar anlässlich der silbernen Hochzeit und an die königliche Familie. Diese bestanden aus den prächtigsten und kostbarsten Seiden- und Samthoffen, die die berühmten kaiserlichen Fabriken haben produzieren können. Die Stoffe sind mit den feinsten Gold- und Silberstickereien ausgestattet und repräsentieren einen ungeheuren Wert. Der Liebhaber des Jaren, die Prinzessin Marie von Orléans (mit dem Prinzen Waldemar verheiratet), hat eine außerordentlich prächtige Seidenrobe mit Silberstickereien erhalten. Alle diese Kostüme sollen zur silbernen Hochzeit benutzt werden. — Der Herzog von Cumberland hat seinem Schwager als Festgeschenk ein prächtiges Biergeschloß von hannoverschen Vollblutpferden geschenkt.

**Ueber eine Hochzeit auf Rindung** berichten amerikanische Blätter: Jolly Jenny Joyce, eine der beliebtesten Soubretten Amerikas, hat sich mit dem Sohne des mehrfachen Millionärs Philipp Dolly in New York verlobt. Die Hochzeit findet dieser Tage statt, jedoch — auf Rindung. Mr. Dolly war nämlich mit der Wahl seines Sohnes keineswegs zufrieden und gab schließlich notgedrungen erst dann seine Einwilligung, als Jenny Joyce erklärte, sie gäbe ihm die schriftliche Einwilligung, die Ehe gütlich in einem Jahre zu lösen, falls der gestrenge Herr Schwiegerpapa nachweisen könne, daß sie nicht in jeder Beziehung das Muster einer Ehefrau sei. Wer Jenny Joyce kennt, ist überzeugt, daß sie die übernommene Rolle sicherlich zur vollen Zufriedenheit des Mannes und — was wichtiger ist — des Vaters desselben durchzuführen wird. Der Lohn dafür ist ja — die Rindung des ausgestellten Reverses.

**Regenstürme** haben im ganzen westlichen Indien großen Schaden angerichtet. Tausende von Acker streuen unter Wasser. Bei Surat ist der Bahndamm der Bombay und Baroda-Eisenbahn unter Wasser geworfen. Die Flüsse Tapi und Nadi sind weit über ihre Ufer getreten, und die Great Indian Peninsula-Bahn hat viel durch Erdbeben gelitten. Der Verkehr auf der Bahn wird kaum vor einer Woche wieder aufgenommen werden können.

### Gerichtshalle.

**Pölen.** Können Militärpersonen, die von einem Zivilgericht als Zeugen geladen, aber ohne Entschuldigung ausgeblieben sind, bestraft werden? Mit dieser Frage hatte sich am Dienstag die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. In einer Sache wegen Hehlerei war ein Feuerwerks-Hauptmann als Zeuge geladen, aber nicht erschienen. Die Strafkammer sahte den Beschluß, an die Kommandantur des fünften Armeekorps das Ersuchen zu richten, eine Bestrafung des Hauptmanns herbeizuführen.

**Wiesbaden.** Wie Geldbriefe verloren gehen, dafür gab eine dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer stattgehabte Verhandlung ein Beispiel. Bei dem Postamt zu Gaud erschien am Nachmittage des 18. Dezember d. gerade in dem Augenblick, als die Sendungen eben zur Beförderung an die Bahnpost abgefertigt waren, ein Dienstmädchen mit einem Doppelbrief und hielt diesen dem Schalterbeamten, einem Postgehilfen, mit der Frage hin, ob derselbe noch mit der eben abgefertigten Post abgehe. Der Beamte las nicht erst die Aufschrift, sonst würde er gesehen haben, daß der Brief mit 50 Mark Inhalt belastet war, sondern er fertigte das ellenbe-

tragen mit den Worten ab, es solle den Brief dem noch im Hofe anwesenden Boten übergeben. Dies hat das Mädchen nach seiner Versicherung getan. Noch am nämlichen Tage erschien der Absender des Briefes bei der Post und machte die Mitteilung, daß der Brief als Wertbrief habe behandelt werden müssen. Der Postbote, dem das Mädchen den Brief eingehändigt hatte, erklärte auch auf Befragen des Beamten, er habe den Brief als „Einschreibebrief“ der Bahnpost übergeben. So war der Postbeamte einmütlich beruhigt. Nach mehreren Tagen stellte sich aber heraus, daß der Brief nicht an seine Adresse gelangt war. Der Verdacht, ihn unterschlagen zu haben, lenkte sich sofort auf den Postboten. Einem von Frankfurt nach Gaud entsendeten Post-Inspektor gegenüber gestand der Bote auch zu, den Brief unterschlagen, den Inhalt, einen Fünzigmarkschein, an sich genommen und den übrigen Brief verbrannt zu haben. Den Wert des Briefes, 50 Mark, hat der Bote auch eingest. Jetzt stand der Bote vor Gericht, um sich zu verantworten. Er erklärte, das Mädchen habe ihm keinen Brief übergeben, er sei also unschuldig in der Sache; er habe allerdings die 50 Mark erbeutet, um allen Unannehmlichkeiten zu entgehen, sein Geständnis sei aber nur ein bedingtes gewesen und ihm von dem Inspektor gewissermaßen erprecht worden. Da das Dienstmädchen noch nicht eidesfähig ist, so wäre es dem Angeklagten vielleicht geblieben, sich aus der Schlinge zu ziehen, aber er hatte über die Einlage des Briefes vor dem Inspektor zu zutreffende Angaben gemacht, daß der Gerichtshof die Ueberzeugung von seiner Schuld gewann. Er wurde zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

**Würzburg.** Wegen Wahlstimmentausch durch Veranstaltung von Freizeichen, die zusammen 1100 M. kosteten, und Bürgergeldzahlung bei der Bürgermeisterwahl u. s. w. in Kämpen beurteilte die Strafkammer den früheren und jetzigen Bürgermeister und zwei weitere Personen zu 3 Monat Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust. Ferner wurden zwei Einwohner zu 2 Monat und drei zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

### Fortschritte der Elektrizität.

Abgesehen von den rasch sich vermehrenden elektrischen Betrieben zur Beleuchtung von Städten, macht die Errichtung von elektrischen Eisenbahnen große Fortschritte. Neuerdings sind elektrische Bahnen in Hamburg, in Lemberg, in Belgrad, in Wien und sogar in Siam eröffnet worden, und jetzt plant laut „Allg. Volksw.“ Paris ein umfassendes unterirdisches elektrisches Bahnnetz durch die ganze Millionenstadt. Der Stadtrat von Paris hat bereits das Projekt eines Unternehmens genehmigt, bei dem elektrische Bahnen in Eisenbahnen bauen soll, und der Seinerpräsenz ist angefordert worden, die staatliche Konzession zu betreiben. Die Linie hat, dem „Elektrotechniker“ zufolge, innerhalb der beiden Endpunkte noch 15 Haltestellen und eine Gesamtlänge von gegen 12 Kilometer. Der Oberbau wird aus Schienen bestehen, deren Gewicht 20 Kilogramm für den laufenden Meter beträgt und die auf hölzernen Querschwellen genagelt werden sollen. Die Spurweite ist mit einem Meter bemessen. Mit Ausnahme einer kurzen Teilstrecke liegt die ganze Bahn in mit Zementmörtel versehenen freischwimmenden Gürteln von 23 Millimeter Wandstärke, deren innerer Durchmesser 5,55 Meter beträgt. Die Außenseite des Rohres wird mit einem Zementmörtel bedeckt. Die Bahn wird selbstverständlich zweigleisig angelegt werden, mit einem Abstand von 2,5 Meter zwischen beiden, in dem ein vertiefter Gang angebracht ist, der die elektrische Hauptleitung aufnimmt. Bei starken Kurven wird die Gleise-Entfernung auf drei Meter erweitert. An Stelle des kreisförmigen Querschnitts kommt dann ein rechteckiger, mit 7 Meter Lichter Breite und 3,3 Meter Lichter Höhe mittels Seitenmauern und metallener Decke, wo nur eine geringe Höhe zur Verfertigung steht. Dort wird das Dedengewölbe des Sammelkanals durch eine in den Kanal eingehängte eiserne Brücke ersetzt, die über den seitlichen Fußwegen für die Arbeiter 1,8 Meter Höhe im Lichten freiläßt. Zwei Wasserrohre von 1,0 und 0,8 Meter Durchmesser werden in seitlichen Ausweitungen des Kanals unter der Bahn durchge-

führt. Auf der Hochbahnstraße liegt der wichtigste Bahnhof und unter dem Stadthaus wird die Kraftmaschinen-Anlage eingerichtet. Eine künstliche Lüftung der Röhrenbahn wurde nicht als erforderlich erachtet, da der elektrische Betrieb keine schlechte Luft erzeugt. Es sind nur in gewissen Abständen zur Erneuerung der Luft Schöte angebracht, die vom Scheitel des Stützrohres ausgehen, äußerlich wie Annoncensäulen gestaltet sind und am Rande des Trottoirs stehen. Jeder Zug besteht aus vier langen Drehgestellwagen zu 32 Sitzen, von denen je zwei Wagen Antriebsmaschinen zu 25 Pferdekräften an beiden Enden haben, während die anderen zwei Wagen geschleppt werden. Die Bahn soll eine Schnelligkeit von 20 Kilometer in der Stunde bewirken. Die Baukosten sind auf 20 Millionen veranschlagt.

### Eine dunkle Kriminalgeschichte.

Die vor einigen Tagen in Paris erfolgte Verhaftung des Marquis de Navoye wird immer mehr Staub aufwirbeln. Die Provinzialblätter in Bourges und der Nachbarschaft haben sich des Gegenstandes bemächtigt, Zeitungen in der Hauptstadt senden besondere Berichterstatter an Ort und Stelle und aus den verschiedenen bereits vorliegenden Mitteilungen entwickelt sich etwas wie die Handlung eines aufregenden Kriminalromans. Die Hauptperson dieser Geschichte, der in Untersuchungshaft befindliche Marquis de Navoye, ist ein Mann von etwa 40 Jahren, der, wie viele andere betitelte Persönlichkeiten, hieselbst mit dem schlichten, mehr oder weniger historischen Adel wenig oder gar keinen Zusammenhang zu besitzen scheint. Man weiß von ihm, daß er früher in der Verwaltung der direkten Steuern beschäftigt war, sein eigenes Vermögen, hauptsächlich im Spiel, eingebüßt hat, dann vor mehreren Jahren durch Vermittelung einer Privatagentur die Tochter eines durch Güterpekulationen reich gewordenen Herrn Masse de Bouteville heiratete und später mit der besagten Agentur Handel hatte, weil er die Zahlung der Provision von 10 000 Franc für die Gevermittelung verweigerte. Die jetzige Marquise war das jüngste von fünf Kindern. Während man die vier älteren Geschwister sorgfältig und kostspielig erzogen, hatte man das jüngste Mädchen aus irgendwelchen Gründen vernachlässigt und etwas wild auf den Gärten umherlaufen lassen. Mit 16 Jahren war sie von einem Gärtnerburschen verführt worden und der Marquis wußte bei seiner Verheiratung von dem Vorhandensein eines unehelichen Sohnes seiner Gattin, der in einem geistlichen Pensionat aufgezogen wurde. Vor einigen Jahren, als dieser Knabe schon ein Duzend Jahre zählte und kränkelte, soll ihn der Marquis, der als sein väterlicher Gönner galt, seiner Gesundheit wegen auf einer Reise nach Italien geführt, in Neapel am Strande aus den Augen verloren und erst als Fische wiedergegangen haben. Man hatte das Kind tot, mit einem Dolchstoich in der Brust, aus dem Wasser ausgefischt. Es scheint, daß damals weder der Marquis noch sonst jemand sonderliches Aufsehen über den Tod des armen Knaben gemacht hat. Der Marquis kehrte heim und lebte nach wie vor mit seiner Familie, bestehend aus der Gattin, drei Kindern und der Schwiegermutter, das eintönige Leben des französischen Schloßherrn in der Provinz, der wenig oder keinen gesellschaftlichen Verkehr pflegt. In der letzten Zeit scheint nun in der Familie aus allerlei Gründen viel Unruhe geherrscht zu haben. Der Marquis, der im allgemeinen keinen schlechten Leumund genießt, war den Berichten zufolge ein strenger Vater und geriet wegen der Jagt und der Jähtigung seiner Kinder mit der Schwiegermutter häufig in Hader, die, wie es scheint, früher auch sehr an dem unehelichen Enkel gehangen hatte. Ferner spielte da eine dritte Person eine Rolle, ein gewisser Hofstet, angeblich ein geborener Bayer und naturalisierter Franzose; der als Hauslehrer der Kinder thätig war, aber schon vor geraumer Zeit vom Schloßherrn beschuldigt wurde, nebenher andere mit seinem geistlichen Charakter unvereinbare Dinge zu treiben. Vor zehn Monaten hatte der Marquis eine verzweifelte Anstrengung gemacht, diesen Haus-

genossen aus der Familie zu entfernen. Es war ihm indessen nicht gelungen und der hässliche Friede war durch diese Episode nicht gerade gefördert worden. Dann hatte jüngst der Marquis mit seinem ältesten Sohne eine zehntägige Schweizerreise unternommen. Während derselben ist der Staatsanwaltschaft, wie es scheint, eine unterzeichnete Denunziation wegen der Ermordung des unehelichen Knaben zugegangen, infolge deren der Schloßherr von Fresles bei seiner Heimkehr verhaftet wurde. Als Urheber der Anzeige sind nur drei Personen möglich, die Marquise, die Schwiegermutter oder der Hauslehrer. Wer von ihnen die Untersuchung in Gang gebracht hat, wird sich bald herausstellen. Jedenfalls wird bei dieser Gelegenheit eine unheimlich düstere Familiengeschichte aufgedeckt, in die auch noch weitere Personen, denen früher die Erziehung des ermordeten Knaben anvertraut war, hineingezogen werden dürften. Die Anzeige ist noch zur rechten Zeit erfolgt. In weiteren neun Monaten wäre die alte Geschichte verjährt gewesen.

### Sünftes Allerlei.

**Ueber die Flug-Versuche** und Erfolge des Dr. Otto Lilienthal wurde schon mehrfach berichtet. Bisher jedoch hatte er sich einige zuverlässige Daten über Erscheinungen aus der Welt der Vögel zu verschaffen. Es handelte sich hierbei um das größte von natürlichen Flügeln durch die Luft getragene Gewicht. Nach den von ihm im Zoologischen Garten zu Berlin unter freundlichem Entgegenkommen des Direktors Dr. Heck vorgenommenen Wägungen scheinen die Kondore die schwersten fliegenden Vögel zu sein. Der schwerste von ihnen wiegt 27 Pfund. Es ist dies ein altes, seit 40 Jahren in der Gefangenschaft lebendes Männchen. Obwohl nun anzunehmen ist, daß dieser zur Unfähigkeit verdammte Vogel abnormen Fettsatz besitzt, so dürfte die Natur doch vielleicht noch einzelne stärkere Exemplare aufweisen, und man greift wohl kaum zu hoch, wenn man das Gewicht der Kondore bis zu 35 Pfund steigend annimmt. Die Raubvögel sind aber auch fähig, noch erhebliche Beute mit sich zu tragen. Es ist bekannt, daß der kleine Sperber mit Tauben, die fast so viel wiegen, wie er selbst, davonkniegt. Drehm stellt fest, daß der Bartgeier 15 Pfund schwere Lämmer davon zu tragen vermag. Der Bartgeier ist aber viel kleiner als der Kondore, und der letztere dürfte demnach ebenfalls 15 Pfund oder noch mehr zu tragen vermögen. Hiernach läge nun zwischen 50—60 Pfund das größte Gewicht, das jemals mit Vogelflügeln frei durch die Luft sich bewegte. Obwohl nun der Mensch dreimal so viel wiegt, als diese schwersten natürlichen Flugkörper, so ist dies dennoch kein so gewaltiger Unterschied, daß man deshalb ohne weiteres an der Möglichkeit des Menschenflugs verzweifeln müßte, und es verlohnte sich wohl der Mühe, jetzt, nachdem der Ballon zur Erreichung des freien Fluges als ungeeignet sich erwiesen hat, auf den uns von der Natur vorgezeichneten Wegen die Lösung der Flugfrage anzustreben.

**Der magnetische Nordpol** der Erde, d. h. der Punkt, an dem eine frei aufgehängte Magnetnadel sich festsetzt, ist bisher erst ein einziges Mal erreicht worden. James Clark Ross fand ihn nämlich auf seinen Nordpolareisen am 1. Juni 1831 nahe beim Kap Adelaide, an der Westküste der Halbinsel Boothia im arktischen Nordamerika. Da die erdmagnetischen Verhältnisse aller Orte auf der Erde langsame Veränderungen erfahren, so liegt es nahe, anzunehmen, daß auch der magnetische Nordpol seine Lage im Laufe der Zeit ändern wird. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Expedition organisiert, die unter dem Befehl von Prof. Bangley demnächst abreisen wird. Sie wird den Winter in der Repulse Bai zubringen, wo eine Station errichtet werden soll.

**Ungehorsamkeit.** Chef (der seinen Kommiss über den Büchern eingeschlagen gefunden hat): „Ich will Ihnen etwas sagen, Meyer, am nächsten Morgen können Sie gehen!“ — Kommiss (mürrisch): „Ja, deshalb brauchen Sie mich doch nicht jetzt schon aufzuwecken!“

schafft des Willens verloren. Der stahlharte, böse Bannbild, kalter, schroffer als sie gewollt, war nicht mehr zurückzunehmen. Aber nun rang sie doch nach einem Wort der Erklärung und wußte schließlich nur unsicher zu murmeln: „Sie wollen es nicht, nein — du mußt mich aufgeben, Felly.“

„Und du, Andy?“ fragte er atemlos, dicht vor sie hinstehend.

„Ich muß den Eltern gehorchen, Felly.“ Sie sagte das ganz klar und bestimmt.

Er erfahte wie beschwörend ihre Hände und sah sie zwingend in die ausweichenden Augen. „Andy, du gelobstest mir gestern deine Liebe, war es eine Lüge?“

Nun sah sie ihn, die schönen, trügerischen Augen mit kindhafter, herzerwinnender Offenheit an.

„Ich liebe dich, nur dich, o glaube mir — aber über meine Hand verflucht mein Vater.“ „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne anhangen. Hast du das nie gelesen, Andy?“

„Felly, ich darf es nicht.“

Er ließ ihre Hände fahren. Orell lachte er auf. „So haben Komtesse sich demnach nur einen Spaß mit dem bürgerlichen Tross von Vater gefasst. Gestern, das — das war nur eine flüchtige Laune, wie, meine gnädige Komtesse?“ Er atmete schwer.

Sie suchte zusammen. Ihre Augen sprühten, und doch kühlerte sie nur demutsvoll: „Ich habe bei Gott das Verhängnis gefestigt nicht herbeizuführen. Klage den Zufall an, nicht mich.“

„Wären Sie in Wahrheit so völlig schuldlos

gegen mich, Komtesse? Nein, nein, dem ist nicht so. Mit der Gelfallucht einer Kofette haben Sie ein herzloses Spiel getrieben, dessen Sie sobald schon überdrüssig sind. Was Ihnen aber nur einige mühsige Stunden ausfüllte, das galt mir das Leben selbst. Was haben Sie alles in mir zerstückelt! Möge Gott Ihnen vergeihen, ich — vermag es nicht.“

„Felly, sei nicht so hart mit mir. Du thust mir unrecht, ich liebe dich.“

Sie entwichen das hehre Wort, Komtesse,“ griff er. „Sie kennen nicht ein wahres, echtes Gefühl, sind vielleicht nur schmüder Berechnungsfähig. Schwerlich hätten Sie gegen Graf Britzow ein so frevelhaftes Thun gewagt. Auf eine gedrohte bürgerliche Eitelkeit mehr oder weniger kommt es hingegen herzlich wenig an, nicht wahr?“ fügte er finster hinzu.

Ihre Lippen schwiegen. Ihre dämonischen Augen hoben sich langsam, tragend, mit glühendem, weichen Flehen zu ihm empor.

„Nicht diesen Blick,“ lächelte er. „Er war's, der meine Seele an dich zog. Hätte ich nie diesem leuchtenden Glanz vertraut, der nur ein fallches Scheinfeuer, ein Trüßlicht ist.“

Er wandte sich schmerzlich von ihr. „Wohlan, ich habe mein Schicksal erfahren, gestatten Komtesse, daß der blöde Thor sich nun empfehle.“

Der Moment des Scheidens, er war da.

Sie stog auf Felly zu, trotz des Hohns, des Horns, mit dem er sie gezeihelt. Sie klammerte die Hände um seinen Arm. „Du gehst?“

Er füllte es; die unfähige Angst, die aus ihren Blicken loberte, sie war nicht erlogen in diesem Augenblick. Was aber mochten sie fänden

mit dem nächsten Pulschlag? Nein, er traute ihnen nicht mehr.

„Haben Sie etwa anderes erwartet, Komtesse?“ fragte er schneidend.

„Deine Verzeihung, Felly.“ bat sie sanft.

„Das soll ich dir glauben? Bedarf man der Verzeihung für einen so außerordentlich verstandigen, klugen, Gehorsam?“ rief er bitter.

Sie lächelte die Hände von seinem Arm und hauchte matt: „So muß ich ohne sie weiter leben.“

Schmerzlich suchte es um ihre Lippen, ein Zittern rann durch ihre Gestalt, und plötzlich sank sie mit heißem Aufschlachten in die Arme. Der schöne Kopf grub sich in die Polster eines Sessels, die rotgoldene Lederkunst umströmte sie. Sie glück einer reinigen Magdarena, wie sie da in ihrer ungekünstelten Verzweiflung lag, und wie während schon sie so war.

Aber Felly warf keinen Blick mehr auf die gefährliche Sünderin. „Ich würde nie daran gegweifelt haben, Komtesse,“ sagte er hart und wandte sich, das Zimmer zu verlassen.

In sein Hotel zurückgekehrt, packte er in fiebernder Hast seine Sachen und stand kaum eine halbe Stunde später reisefertig vor dem erstaunten Freunde, um sich zu verabschieden.

„Was ist geschehen, Felly, warum die plötzliche Abreise, und wie siehst du denn aus?“ rief Harald bestürzt.

„Ich bin nur mit meiner liebsten Hoffnung geschneidert. Doch was thut's, die Welt ist groß, ein paar Planken lassen sich wohl überall wieder zusammenschlagen, wenn man nur nicht zu hoch in die Luft bauen will,“ sagte Felly mit einem

Lächeln, das in Haralds weiches Gemüt wie ein Messer schnitt.

„So liebt Andy dich wirklich nicht?“ fragte er beständig.

„Nein!“ war die harte Antwort. „Und somit steht dir der Weg offen — du wirst glücklich sein.“

„Ist's nicht ein Irrtum, Felly? Ich möchte schwören, daß nur du ihr Herz gewonnen,“ meinte Harald eindringlich.

„Nein, nein, sage ich dir. Und nun frage nichts mehr. Es ist mir nach gegangen, ich kann wahrhaftig die Sonde in der noch frischen Wunde nicht ertragen.“

„Mein armer Junge!“

„Schweig, nur kein Mitleid, willst du mich wahrhaftig machen? Lachen solltest du über mich bilden Thoren. Doch nein, verzeh! ich bin unantbar gegen dich, den besten Freund, den ich wohl, mein Harald, alles Glück sei mit dir. Nun laß mich fort, der Boden brennt mir unter den Füßen.“

„Wann sehe ich dich wieder, Felly?“ drängte Harald. „Du wirst's verfahren, wenigen steht die ganze Welt so offen wie dir.“

Felly schüttelte den Kopf. „Und wenn man nun von dem ganzen Erdkreis nur dies eine ersieht? Doch ich will dir dein Glück nicht verbittern. Mein Wort, ich kehre zurück, sobald ich den Seeboten ertragen kann, — sie — sie — dein Weib zu wissen. Vielleicht bald — vielleicht immer.“

„Felly, wenn mein Bericht dich zu beruhigen vermöchte! Ich liebe Andy nicht so, um ihr den Freund opfern zu wollen.“

„Felly, wenn mein Bericht dich zu beruhigen vermöchte! Ich liebe Andy nicht so, um ihr den Freund opfern zu wollen.“

„Felly, wenn mein Bericht dich zu beruhigen vermöchte! Ich liebe Andy nicht so, um ihr den Freund opfern zu wollen.“

# Chirurgisch-Orthopädische Privat-Heilanstalt u. Sanatorium Medico-mechanisches Zander-Institut

von  
**Dr. Pilling u. Dr. Köhler**  
Aue, Erzgeb.

empfehlte sich zur Abgabe von Wasser-, Dampf-, irisch-römischen und medicinischen Bädern. Kranke und Erholungsbedürftige finden jederzeit Aufnahme.

Prosecte der Anstalt gratis.

## ROTHER & KUNTZE Möbelfabrik

Kronenstr. 6 CHEMNITZ Kronenstr. 6.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für complete bürgerliche und herrschaftliche Wohnungs-Einrichtungen.

Verkauf zu Fabrikpreisen. 2 Jahre Garantie.

I. Abtheilung:  
**Complete  
Einrichtungen**

in echt Nussbaum, schwarz,  
Eiche etc. zu  
300, 500, 700, 1200 bis  
10000 Mk.

II. Abtheilung:  
**Gemalte Möbel**  
in allen Holzarten  
complete Einrichtungen  
von 150 M. an

Specialität:  
**Altdeutsche  
Küchen-Möbel.**

III. Abtheilung:  
Tapeten  
Linoleum, Teppiche  
Tüllgardinen  
Uebergardinen  
Vorlagen  
Läuferstoffe  
Pflüsch und Damaste  
Decorations-Gegenstände.

Sämmtliche Möbel und Polstermöbel sind nach unseren eigenen Modellen gefertigt und übersichtlich in ca. 60 Musterzimmern aufgestellt und ist die Besichtigung derselben auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.  
**Cataloge gratis!** Franco-Versandt.

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

## Theodor Freitag, Zwickau Haupt- Markt.

Geschäftshaus für Damen-Moden

empfehlte sich zur

**Anfertigung v. Damen-Garderobe**

jeder Art als:

**Costümes, Blousen, einzelne  
Kleiderröcke u. s. w.**

von der einfachsten Straßen- bis zur elegantesten

**Gesellschafts- & Braut-Toilette.**

Bei Zusicherung gediegener Ausführung, strengere Bedienung und soliden Preisen halte mich der geehrten Damenwelt bestens empfohlen.

## Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse. Man verlange die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz.

In Stücken à ca. 125 gr. nur 10 Pf., 250 gr. 20 Pf.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.



Königl. Sächs. Militärverein  
Aue.

Stellen zum Abmarsch mit Vereinsfahne anlässlich der Jahresversammlung unseres Brudervereins Samstag, den 29. Juli a. c., Vorm. 1/10 Uhr im Brauereigarten. Vereinszeichen sind anzulegen.

Einer regen Theilnehmung sieht entgegen

der Vorstand.

## Waren-Haus Friedrich Meyer

Zwickau, Wilhelmstraße 15 und 17  
Barterre, I. und II. Etage.

**Unter Preis**

offerire

|                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| Elfasser Satin-Kleider          | 3 Mk. |
| Elfasser Wasch-Cachemir-Kleider | 3 "   |
| Elfasser Watist-Kleider         | 3 "   |
| Elfasser Mouffelin-Kleider      | 3 "   |

8 meter Stoffe.

## Wohnung u. Werkstätte mit Dampfkrast

zu vermieten. Näheres durch die Exped. des Bl.

Dieselbst eine gebrauchte Treppe zu verkaufen.

## PAULILLING

Kunst-Glaserei.

Anfertigung von

**Fenster-Vorsetzern**

für Salons, Speisezimmer, Treppenhäuser, Verandas, Gartenhäuser etc.

Reiche Auswahl in Fenster-Bildern von Grünnne & Hempel, Leipzig.

Zwickau, Marienstraße Nr. 21.

## Tüchtige Brenner

suchen

Gebr. Gnüchtel, Lauter i. S.



## Dampfkessel

Döbeln 1893  
Silberne  
Staatsmedaille.

bis zu 250 qum. Heizfläche und für jeden Ueberdruck, sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten liefern als Specialität in vorzüglichster Ausführung.

**Carl Sulzberger & Co.,  
Flöha-Sachsen.**

Seit 1874 wurden bereits 1520 Stück Dampfkessel u. 2600 andere Kesselschmiedestücke zur Ablieferung gebracht! Anlage f. Hydraulische Nieten befindet sich in Errichtung.

## Schwimm-Unterricht Aue.

Vom 1. August ab beginnt durch einen geprüften Schwimmlehrer bei der Fließbadeanstalt der vierjährige

**Schwimm-Unterricht.**

Geehrte Damen und Herren, sowie Eltern, welche beabsichtigen, ihre Kinder an dem Unterricht theilnehmen zu lassen, bitte ich, werthe Anmeldungen im Naturheilbad oder in der Fließbadeanstalt baldigst zu bewirken.

Bei der Anmeldung ist das Unterrichtshonorar von 6 Mk. für Erwachsene und 3 Mk. für Kinder zu erlegen.

Besondere Badeeintrittsgelder werden von den Scholaren während des Unterrichts-Cursus nicht erhoben.

Hocharzt Dr. Theodor Richter, prakt. Naturheilkundiger.

## Panorama zu Niederschlema (am Flossgraben)

Restaurant u. Sommerfrische.

## Himbeeren, Johannisbeeren

kauft jedes Quantum die Früchte- und Conserven-Fabrik von Emil Hofmann, Burgstädt.

Gebrauchter Kinderwagen, noch gut erhalten, steht zum Verkauf. Aue - Ne u. A., Wasserstr. 47D 2 Tr.

## Hührahm-Butter

beste Qualität Mk. 9.20  
gelassen " 9.-

**Centrifugen-Butter**

volles Rahmaroma Mk. 10.80 netto

9 Pfd. franco, täglicher Versandt. J. G. Himmel, Aue a. D.